

# ...Zürich

**Die Bundesämter für Energie (BFE) und für Raumentwicklung (ARE) lancierten im Juni 2009 das Projekt «nachhaltige Quartierentwicklung». Dessen Ziel ist die Entwicklung einer Bewertungs- und Entscheidungshilfe für nachhaltige Quartiere. Mit dem Projekt Kalkbreite in Zürich plant eine Genossenschaft ein für das Quartier nachhaltiges Projekt.**

## Nachhaltige Quartierentwicklung

Zahlreiche öffentliche und private Akteure engagieren sich in der nachhaltigen Stadtentwicklung. Quartiere eignen sich besonders gut für die Umsetzung ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltiger Projekte, sei dies bei der Realisierung energieautarker Bauten, der sozialen und generationenübergreifenden Durchmischung der Bevölkerung oder der Steuerung des Mobilitätsverhaltens. Auf dem Gebiet der nachhaltigen Entwicklung gibt es zwar schon viele Instrumente, aber die meisten befassen sich einseitig mit ökologisch und ökonomisch nachhaltiger Bauweise. Die Bundesämter für Energie (BFE) und Raumentwicklung (ARE) entwickeln nun Kriterien und eine Bewertungshilfe für nachhaltige Quartiere. Diese sollen in vier bestehenden oder geplanten Quartieren überprüft werden. Diese Testphase wird bis Ende 2010 dauern. Das weiterentwickelte Werkzeug soll anschliessend Gemeinden und anderen interessierten Partnern und Partnerinnen zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund von qualitativen und quantitativen Kriterien können diese ihr Projekt auf einfache Weise überprüfen und anpassen. Das Werkzeug umfasst 10 Themenfelder mit 44 Kriterien. So beinhaltet zum Beispiel das Themenfeld «Wohnraum» die Kriterien Gemeinschaftsräume,

Aussenräume, Begegnungsräume und Nutzungsflexibilität.

## Das Projekt Kalkbreite

Das genossenschaftliche Projekt Kalkbreite in Zürich ist zwar keine dieser Testplanungen, aber die Kriterien der nachhaltigen Quartierentwicklung werden hier exemplarisch angewandt. Seit 30 Jahren besteht im Quartier die Vision, auf dem Kalkbreite-Areal günstigen Wohn- und Gewerberaum zu schaffen. Die Ideen eines 2006 veranstalteten Workshops flossen in die Genossenschaft Kalkbreite ein, die 2007 den Zuschlag für das Gelände im Baurecht erhielt. Den darauf folgenden öffentlichen Architekturwettbewerb gewannen 2009 Müller Sigrist Architekten. Ökologisch soll das Projekt den Bau- und Nutzungskriterien der 2000-Watt-Gesellschaft entsprechen. Beim Bau soll der MINERGIE-P-ECO Standard eingehalten werden und im Betrieb wird auf einen geringen Ressourcenverbrauch geachtet. Neben dem Ziel einer autofreien Siedlung wird unter anderem ein minimaler Flächenverbrauch angestrebt. In der Schweiz liegt die durchschnittliche Wohnfläche bei 44m<sup>2</sup> pro Person. In der Kalkbreite sollen es «nur» 35m<sup>2</sup> sein. Damit dies erreicht werden kann, sind verschiedene Massnahmen vorgesehen. Für die Wohnungen gilt ein Mindestbelegungsschlüssel und seltene Nutzungen werden im Sinn eines «Room-Sharing» von den Wohnungen in gemeinschaftliche Räume verlagert. Anstelle eines Arbeitszimmers in jeder Wohnung können die Bewohner und Bewohnerinnen in einem Büroraum einen Arbeitsplatz mit gemeinsamer Infrastruktur mieten. Kleinhaushalte können, wenn sie Gäste haben und mehr Platz brauchen,

für einen Abend eine grosse Wohnküche mieten. Es geht dabei nicht um Verzicht, sondern um Effizienzsteigerung bei der Flächenbewirtschaftung. Hier treffen ökologische und ökonomische Anliegen auf soziale. Die Architektur nimmt diese Anliegen auf. Eine sogenannte «rue intérieure» führt durch das ganze Gebäude und verbindet Kleinwohnungen mit gemeinsam genutzten Räumen und Dachterrassen. Diese Räume dienen auch als Begegnungsorte für Bewohnerinnen und Bewohner. Über das Wohnungsangebot soll eine Durchmischung der Bewohnerschaft erreicht werden. Ergänzt wird die Wohnnutzung durch Büros, Ateliers, einen Kinderhort und Veranstaltungsräume für kulturelle Anlässe. Bei den gewerblich genutzten Räumen wird darauf geachtet, dass diese zu einer Belebung des Quartiers beitragen. Auch hier wird es gemeinschaftlich genutzte Flächen geben, sei es als Sitzungszimmer oder als Cafeteria. Das Interesse an Wohnraum und Mitgliedschaft bei der Genossenschaft Kalkbreite ist gross. Im Quartier scheint das Projekt auf jeden Fall gut vernetzt. Es ist zu hoffen, dass es die weitere nachhaltige Entwicklung des Quartiers forciert. Die sogenannte «Sargfabrik», ein ähnliches Projekt in Wien, funktioniert sehr gut und hat wegen der grossen Nachfrage bereits ein Nachfolgeprojekt im Quartier.

*Peter Sägesser, Abteilung Stadtentwicklung*

### Weitere Informationen:

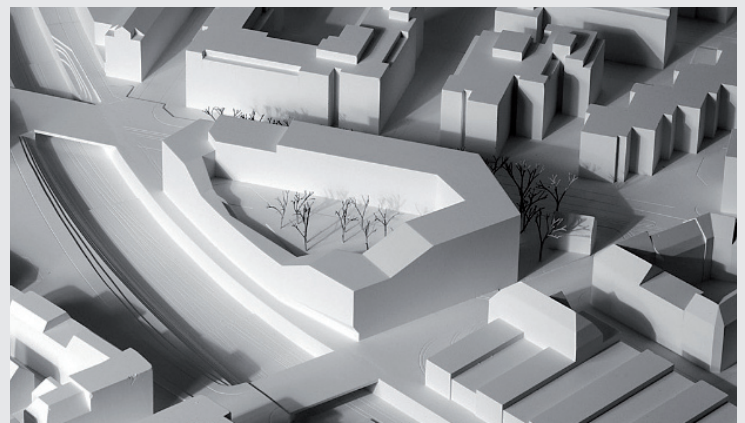
Projekt Kalkbreite: [www.kalkbreite.net](http://www.kalkbreite.net)  
Projekt Nachhaltige Quartierentwicklung: [www.nachhaltigequartiere.ch](http://www.nachhaltigequartiere.ch)  
Projekt Sargfabrik: [www.sargfabrik.at](http://www.sargfabrik.at)

### Bildnachweis:

© Genossenschaft Kalkbreite, Zürich



Provisorischer Garten als Zwischennutzung



Modell der geplanten Überbauung